

Sowjet- Dämmerung?

Von Alexander Kerensti.

bedürfen, auf den ersten der Welt, wobei man nur auf die Büttelwerke in St. Petersburg zu verweisen braucht. Die Jötter sind überdies zu zahlreich und verübel. Aber könnte man nicht versuchen, sie wieder zurückzuführen? Unter den Volkswirten selbst gibt es viele, welche die Vorteile der guten alten Zeit erkennen. Diese Männer werden im Volke starken Anhang finden, wenn sie unter den Bauern und Arbeitern die Vorteile der gemeinsamen Partei der kommunistischen Partei erklären, an Anfangen. Und täglich werden dem Privatunternehmertum neue Konzeptionen gemacht, und zwar werden seinen einigen weniger Persönlichkeiten, die eine gewisse Kenntnis von finanziellen und wirtschaftlichen Dingen haben und verantwortliche Stellen in der Staatsverwaltung bekleiden.

Zu Grunde jedoch vollen Sta-
ten der dergeligen
Es sich liegen überlegen
Inferative, die sich mit Taktiken
er widerwillig, wenn es gar nicht
ders mehr geht, abfinden. Mahlen
den in diesem Jahre nicht statge-
nde, da Stalin eine Neuerung
der Volksmeinung fürchtet, die sich
ihn ausprechen könnte. Diese
würdt und die daraus folgende Re-
ktion werden aber nur den Kampf
zwischen Stalin und den Fortschritt-
lichen bestärker und erbitterter machen.
Der Kampf wird, wo es schon jetzt
ist, noch heftiger, weil er aus dem
unmerklich, geführt. Unter Stalin
gern sind manche, die bereitwiltig
die Stellen in der Verwaltung inne
haben und auch weiter an ihrem Po-
sten bleiben werden.

Die Wehrkraft der russischen Demo-

nischen und antibolschewistischen
signanten mündet durchaus eine
haltsame Auseinandersetzung. Sie
redet im Gegenteil jede Wahnahme
verflüchtigt, die dem Lande oder
ihm zum Vorteil gereichen kann.
Aber sie hat das Geringste zur Abwen-
dung einer Katastrophe beitragen kö-
nnen, so ist sie dazu mehr als gern be-
reit. Doch der Wendepunkt kommt
immer näher, da Stalin gleich allen
Faktoren fiderlich die nötigen Kon-
ditionen zu spät machen wird. Aus-
land hat noch keinen Napoleon, aber
das nicht ist, kann noch werden".

Achtung! Der **Deutschanadische** Hausfreund, **Achtung!**

zurück, die zahlreiche Schwierigkeiten verursachen. Ganz abgesehen von den vielen Zwischenhändlern, Bertlern und Spekulanten, die aus

geigte Nutzen zu ziehen hoffen, ge-
tete die Ergründung des Wirt-
schaftslebens an und für sich, um
lands Handel, Industrie und
unternommen wiederubringen.
Zwischen 1921 und 1924/25, also
nach Einführung des Leninschen
Politik (Neue Wirtschaftspolitik),
wurde zunächst ein gewisser Fortschritt
beobachtet. Die Wiedereinführung
privaten Handels machte ihn gün-
stiger, so daß man wirtschaftlich
und zu einer hoffnungsvollen Auf-
wertung der Dinge hatte. Seit 1925
jedoch machte zu Ende. Der Druck
Staatsmonopols ist härter als je,
so daß man ausbrüdt, daß die
Land Güterzeugung und der Wa-
rengutausch zwischen Stadt und Land
grobenteils verlangsamet werden.
Bauern weigern sich, ihr Getreide
zu verkaufen. Die Folge ist, daß in
Städten Mangel an Brot und an
wichtigen Nahrungsmitteln
entsteht.
Das wichtigste Problem, mit dem
Land ist heute zu tun hat, ist die
Wiedereinführung politischer und
wirtschaftlicher Freiheit. Ausland
nicht leben wollen, die private

Unternehmungslust nicht wieder angetrieben wird. Von einzelnen Gütern, Obst, Kohle und Gold abgesehen, die sofortige Entnationalisierung der Industrie ein zwingendes Gebot, gleichzeitig muß das Handelskapital für den Binnen- und Außenhandel ausgehen werden. Bleiben Dinge, wie sie sind, so unterbindet gewaltige bürokratische Apparat die Möglichkeit eines Warenverkehrs zwischen den Städten und mit dem Auslande.

Hubert-Sängerfest im Banat.

Der Bund Banater Deutscher zählt am 25. und 26. August in sein 4. Bundesfest auf, das dem Jubiläum Franz Schuberts gewidmet war. Aus Anlaß dieses Festes der Bund ein stattliches Festzelt ausgebaut, das für die Kenntnis Gekauenergemeins und der Lage des Männerchors im Banat aufschlußreich ist. Erst 1922 gegründet, hat der Bund Banater Deutscher Sängere 1923 in Verjaid, 1923 in Teisendorf und 1925 Temesvar Bundesfeste abgehalten. Zahl der beim angestrichenen Beine beträgt heute bereits 94, und vorliegende Zeit bringt aus der Geschichte und Entfaltung all dieser Jahre eine wertvolle Lesung. Leider ist einer der verdientesten Gründes des Bundes, Warror Otto Dittich, in Vertionall, nicht mehr unter Lebenden; er ist im Alter von Jahren am 2. Mai 1927 gestorben. Warror Dittich ist auch der Vater des Bundesvorsprechers, der über 40 einlaufenden Dichtungen gewidmet wurde. Dieses Bundesfest lautet:

berkeinde, deutsches Lied.
Die Treue sei zu Volk und
Stamm
Im Sangerbunde glüht.
Sonders erwähnenswert ist fad-
lich, daß sich an dem Wettbewerb zur
erung dieses Wahlvorsches ins-
ant 95 Komponisten mit 116
positionen beteiligt haben. Den
er erhält ein Reichsdeutscher, Bun-
direktor Rudolf Hoffmann, Bun-
gornmeister des Bezirksfürsten
Bündes und Chormeister des R.
B. Schlägel und Effen. Bochum.

Vater und Sohn verunglückt
 in Rußland, Rumänien. — Ge-
 neral Rocca von der italienischen Ar-
 mee und dessen Sohn wurden bei ei-
 nem Autounfall erheblich verletzt.
 Der Sohn ist bei einer Verletzung
 verstorben.

Deutsche als Retter.
 Washington. — Der deut-
 sche Dampfer „August von Gotha“
 rettete die Mannschaft des gesun-
 dungslosen Dampfers „Wellington of New
 York“ und setzte dann das besetzte
 Schiff in Brand, wie von einer
 Katastrophenstation an das Flottenbe-
 fehl.